

## 2. Seelsorge

---

Kurt Blatter. *Zwischen Wahn und Wirklichkeit: Macht Glaube krank?* Berneck: Schwengeler Verlag, 1993. 294 S., DM 39,20.

---

Der Autor ist Arzt, Gründer und Leiter der Klinik der Stiftung für ganzheitliche Medizin auf biblischer Basis in Langenthal in der Schweiz. Mit diesem Buch stellt er Anschauungen, Ziele und Praxis seiner ganzheitlichen, medizinisch-therapeutischen Konzeption vor mit wegweisenden Aussagen und praktischen Anschauungsbeispielen zu verschiedenen psychischen Störungen und Erkrankungen. Gleichzeitig leistet das Buch damit einen Beitrag zu der in der evangelikalischen Literatur der letzten Jahre schon mehrfach aufgegriffenen Frage nach dem Zusammenhang zwischen Glaube und psychischer Krankheit (Dieterich, Pfeifer, Ruthe).

In einem ersten Hauptteil geht es in 8 Kapiteln sozusagen um das ideologische Fundament, um Fragen der Erkenntnistheorie, der logischen Durchdringung der sichtbaren und der unsichtbaren Realität und ihrer Zusammenhänge. Von Anfang an kommt das Anliegen einer Zusammenschau auf der Grundlage der Heiligen Schrift deutlich zum Ausdruck. Es werden Fragen der Anthropologie, des Glaubensverständnisses, der allgemeinen Pathologie, des Sündenfalls und der Postmoderne mit ihren Wertesystemen angesprochen. Der Mensch wird nicht als Objekt separater medizinischer, soziologischer oder psychologischer Interessen usw. verstanden. Die Gesamtschau schließt von vornherein die Gottesbeziehung „als den wichtigsten und entscheidendsten Aspekt des Mensch-Seins“ ein und setzt – etwas undifferenziert – „die kreationistische Denkweise“ voraus, die davon ausgeht, „daß die sichtbare Welt von Gott erschaffen wurde“ (S. 16). Das damit verbundene Menschenbild ist an der Trichotomie von Leib, Seele und Geist orientiert im Sinne einer komplexen Ganzheit. Die Funktionen und Bedürfnisse dieser interdependenten „Dimensionen“ werden ausführlich und anhand von Schaubildern auch anschaulich (wenn auch nicht immer ohne Kommentierung verständlich) erläutert. Wichtig ist dabei die Betonung der Individualität jedes einzelnen Menschen: „Ein starres kirchliches Dogma, das alles mit gleichem Maßstab messen und therapieren will, produziert oft genug genau das Gegenteil. Es löst krankmachende Impulse aus ...“ (S. 33). Dazu gehören auch Glaubenserfahrungen, die mit der einzigartigen persönlichen Lebensführung zusammenhängen und sich nicht ohne weiteres auf andere übertragen lassen. Im Unterschied zur Schulmedizin fragt die ganzheitliche Sichtweise deshalb nach den tieferliegenden Ursachen von Krankheitsbildern und begnügt sich nicht mit der Therapie von Symptomen. Diese tieferliegenden Ursachen werden wiederum ganzheitlich auch im Zusammenhang der Gottesbeziehung gesehen.

Im zweiten Hauptteil werden in 20 Kapiteln die Inhalte und Krankheitsbilder dargestellt, mit denen die „biblisch-therapeutische“ (so mehrfach bezeichnet, aber

nicht zu verwechseln mit der explizit so benannten „Biblisch-therapeutischen Seelsorge“ nach M. Dieterich) Konzeption des Verf. umgeht. Gleich zu Beginn wird eine für die Fragestellung des Buches wegweisende Unterscheidung vorgenommen: Psychische Erkrankung trotz christlichen Glaubens = Neurose, Erkrankung wegen des Glaubens = Psychose. Verf. gibt allerdings zu, daß diese Formel sehr gewagt sei (S. 88). Entgegen der in christlichen Kreisen immer wieder zu beobachtenden Meinung wird deutlich gesagt, daß „jeder Mensch, auch jeder an Christus gläubige, seelisch krank werden kann“ (S. 89). Um erkrankten Christen angemessen helfen zu können, sei es unumgänglich, daß der Therapeut selbst aus eigener positiver Anschauung die Glaubensinhalte des Klienten verstehen und nachvollziehen könne. Was letztlich krank machen könne, sei nicht der Glaube als solcher, sondern das damit verbundene Dogma, die Philosophie, die Kirche und Menschen daran gehängt hätten. So verstanden gehen vom Glauben, wo er aus einer gesunden oder gesunderhaltenden Lehre hervorgeht, positive, heilende Kräfte auch auf den Gesamtorganismus aus. Wo er jedoch dem immerwährenden Streben des Menschen nach Vollkommenheit, alles in den Griff zu bekommen, untergeordnet wird und „in die Enge und Starre der Rechthaberei und Besserwisserei mündet“, kann der Glaube krankmachende Wirkung annehmen.

Unter diesen und weiteren differenzierenden Gesichtspunkten geht Verf. dann verschiedene Konfliktfelder an: den Krankheitsbegriff, das Beziehungsdilemma, Angst und Resignation, Schwachheit und Mangel, Neurosen, Depression, Psychosen, Schizophrenie, das msystisch-magische Denken, Suizid und Sterbehilfe, Suchtkrankheiten, „Willens- und Gewissenspathologie“ (Gewissenskonflikte und das zwanghafte Fragen nach dem Willen Gottes; hier plädiert Verf. für „Lockerheit“ und „Ausleben eines neuen Lebensstils“, S. 229) sowie Sexualstörungen und AIDS. In Kap. 18 kommt er auf die „15 häufigsten Denkfehler der postmodernen Christenheit“ zu sprechen, die pathologische Auswirkungen haben. Teilweise schlagen sich darin – ohne so benannt zu werden – Erkenntnisse der kognitiven Psychologie (z.B. RET) nieder. Diesen werden dann in Kap. 19 „Biblisch-geistliche Grundsätze mit heilender Wirkung“ gegenübergestellt. Unter diesen ist besonders die Einsicht hervorzuheben, daß Glaube (Heiligung) einen Lernprozeß darstelle und keinen Idealzustand und daß Anfechtungen gerade an den Schwachstellen ansetzen, wie z.B. „schiefen, eigenen Gedanken über den Eigenwert“. Auch das „Ordnungsprinzip“ ist bedenkenswert, das bewußt gegen ein passives Gelebtwerden gestellt wird: Eine geplante, nach Prioritäten geordnete Tages- und Wochengestaltung hat therapeutische Wirkung.

Das abschließende 20. Kapitel greift als Fazit nochmals die Frage auf „Kann Glaube krankmachen?“ Als pathogene Faktoren werden hier u.a. genannt: ein einseitiges, wenig differenziertes Evangelium, das nur die Rosinen aus dem Kuchen pickt; eine nur das Idealbild von Christsein darstellende Verkündigung; eine durch ein absolutes Dogma ausgereifte und gut verpackte Kirchenstruktur, die den einzelnen entmündigt, zum Aufgeben des eigenen Denkens und Prüfens

verleitet und dadurch die Manipulierbarkeit fördert; eine als Schutz vor Überforderungen besonders in den zwischenmenschlichen Beziehungen an den Tag gelegte „Übergeistlichkeit“; eine an einem überzogenen „Power-Evangelium“ ausgerichtete Unehtheit; eine nach quantitativer Leistung bemessene Glaubenshaltung; Verabsolutierung individueller Glaubensführung im Heiligungsprozeß; umgekehrt eine uniforme, Schablonen anlegende Sichtweise des Menschen in Predigt und Seelsorge; das Verschweigen biblischer Aussagen, die der eigenen Dogmatik nicht entsprechen (z.B. Prd. 9,7-9 oder Hld); ein monokausales Denken, das alle Probleme simplifizierend auf nur eine Ursache zurückführen möchte; die Unterbindung kritischer, aber konstruktiver Äußerungen, die aus mündigem Mitdenken und -verantworten kommen, in der irrigen Meinung, dies sei Sünde; das Verschweigen normaler Gewissens- und Willenskonflikte.

Blatters Beitrag bringt gegenüber den schon vorliegenden anderer Autoren nichts wesentlich Neues, ist jedoch durch seine spezifische und damit nicht ideologiefreie Gesamtschau besonders gekennzeichnet (manche Aussagen wirken eher schlagwortartig). Die sonst übliche psychologische Nomenklatur wird mehr durch medizinische und biblische Begriffe ersetzt, beschreibt jedoch dieselben Sachverhalte und vertritt, von einzelnen fundamentalistischen Anschauungen abgesehen, dieselbe seelsorgerliche Haltung. Die Bezugnahme auf biblische Aussagen wirkt oberflächlich und verzichtet ganz auf exegetische Begründungen (vgl. zum Verständnis von „Seele“, S. 20). Auch das „Geist“-Verständnis ist einseitig (S. 25 f), und die kreationistische sowie philosophische Deutung des Sündenfalls (S. 48 f; 59) ist für den Exegeten schwer nachvollziehbar. Befremdlich wirkt die ausgeprägte Betonung sprachlicher Begriffserklärungen mit vielen Fremdwörtern, wobei beim Zeitverständnis das griechische „Aion“ irrtümlich, wohl in Konformität zu Chronos und Kairos in der Genitiv-Form „Aionos“ angegeben wird (S. 42). Die grafische Aufmachung des Buches ist pädagogisch geschickt unterstützt durch zahlreiche veranschaulichende Grafiken und Hervorhebung zentraler Aussagen in Kästen. Auch das Stichwortregister am Schluß ist positiv hervorzuheben. Weniger geschickt sind der schmale Rand, der kaum Notizen zuläßt, die Verbannung der Fußnoten auf die letzten Buchseiten und die sehr ungenauen Quellenangaben, die als Literaturverzeichnis immer nur ein Buch oder einen Artikel ohne Seitenangaben zitieren, dazu an einzelnen Stellen offensichtlich verwechselt oder vertauscht sind (z.B. Anm. 33; 34; 81; 82).

Claus-Dieter Stoll

---

Günther R. Eisele/Reinold Lindner. *Ich brauche Hilfe: Menschen in seelischer Not begleiten*. 4. Aufl. Neukirchen-Vluyn: Aussaat, 1993. 80 S., DM 12,95.

---

Wenn ein Buch über Seelsorge die vierte Auflage mit insg. 40.000 Exemplaren erreicht, ist dies ein Indiz dafür, daß es für viele Leser von Interesse ist und ih-